

---

04. Mai 2009 - 00:04 Uhr · Von Gerald Stoiber, Brüssel · Außenpolitik

---

Außenpolitik

## EU-Abgeordnete auf dem Grill

Ständig zwischen Brüssel, Straßburg und Österreich unterwegs wie die Hamster im Radl, aber wehe, sie lassen sich am Wochenende nicht in der Heimat auf dem Marktplatz oder bei Veranstaltungen blicken – dann heißt es gleich wieder, sie seien wie „die ganze EU“ abgehoben von den Problemen der Bürger. Das scheint das Schicksal vieler Europaparlamentarier zu sein.

Praktisch jeder Abgeordnete hat heutzutage seinen Internetauftritt, doch wofür die Mandatare konkret eintreten und wie sie das tun, das lässt sich oft nur schwer feststellen. Auf der Online-Plattform [www.meinparlament.at](http://www.meinparlament.at) sind nun auch die neuen Kandidaten für die kommende EU-Wahl wie Ernst Strasser, Ulrike Lunacek oder Ewald Stadler erfasst. Dort können Wähler – wie schon bei der Nationalratswahl im Vorjahr und bei den jüngsten Landtagswahlen in Salzburg und Kärnten – Fragen (außer Beleidigendes sowie zum Privatleben) stellen. Die Antworten der Politiker sind ebenfalls öffentlich und bleiben auf der Seite stehen.

### Ähnliche Plattformen

Wer nicht antwortet, fällt auch auf und kann sich daher nicht verstecken. So soll allmählich ein „virtuelles Wählergedächtnis“ entstehen. Die Abgeordneten werden also öffentlich „gegrillt“, wie es in der glasklaren englischen Zeitungssprache heißt. Der österreichische Betreiberverein „Politik Transparent e.V.“ kooperiert dabei mit ähnlichen Plattformen in Deutschland ([www.abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de)) und Luxemburg ([www.politikercheck.lu](http://www.politikercheck.lu)). Mit rund 5000 Besuchern täglich und acht bis zehn eingereichten Fragen ist Geschäftsführer Peter Merschitz recht zufrieden. Das entspreche einer höheren Beteiligung als in Deutschland.

Das Muster aus Fragen und Antworten bei den EU-Kandidaten ist zwar noch ziemlich schütter, bei den amtierenden Abgeordneten ergibt sich ein deutlicheres Bild. Othmar Karas, Andreas Mölzer und Eva Lichtenberger sind demnach die gefragtesten heimischen EU-Parlamentarier. Finanziell hat erst ein einziger EU-Abgeordneter sein Scherflein zu dem Modell beigetragen. Für 100 Euro Spende prangt nun dafür das Bild des Welser Mandatars Paul Rübigen zu seinem Profil auf der Homepage.

Auf der „Regierungsbank“ im Nationalrat gilt das Hauptinteresse bisher übrigens Vizekanzler Josef Pröll sowie den Ministerinnen Maria Fekter und Claudia Schmied, Kanzler Werner Faymann rangiert dahinter.

---

Quelle: OÖNachrichten Zeitung

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/aussenpolitik/art391,167376>

---

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2008 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung